



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

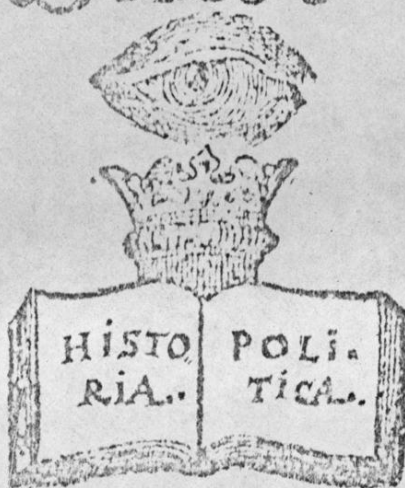
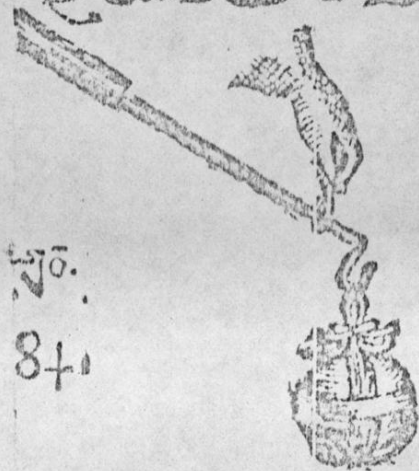
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 84. Anno 1688, den 19. Octob.

1688

RECITATION VON PERASSO



Anno 1688, den 19. Octob.

Sie das neue Wunder-Thier in seinem concept sich verirret / geben viele bestandte Umstände. Sinnenahln derselbe Schulfuchs / so die Class zu zeitig verlauffen / daß sein angezogener Balg noch zur Gebühr nicht ausgeklopft / hiebey in keinem Wege mehr zu thun. Wir führen auch im Bilde gar keine Gledertwische / mit derer Mänge vielleicht ein anderer gegen die Hochsitz zu Holzkiren scheint / gleich als ob er ins Grosse

Grosse damit handeln wolte. Die angefügte Warnung dienet seinem . . . = Gefährten / daß er nicht von andern in dergleichen ergriffen / den verdienten Lohn empfahe; Gestalt ihm sonst wegen bekandter Ursachen . . . Die Federn schon etlich mahl gepfüßt / und ist noch dabey von andern ungegründter Aussprenzung halber sehr fest gehalten worden. Ist demnach der neue *conci-pient* eine weit andere bekandte Persohn die sich weder mit diesem monstro einlassen / noch dasselbe scheuen wird; deann einige schon bedacht / wie dieser Vorwitz in andere Wege zur Reu zu bringen. Treten also mit gutem Glück unsere Reise an. In

Schweden

war durchgehends auff die so aus dē Lande abreiseten / scharffe Aufsicht gehalten / auch denen Schiffern bey Verlust ihres Fahrzeugs verbohten / keinen sonder Paß einzunehmen / vielweniger zu übersetzen. Die Verbungen im ganzen Reich wurden allenthalben ungemein fortgesetzt / sinthemahl man insonderheit gegen den Frühling eine solche Macht aufzubringen bedacht war / als in langen Zeiten daher nicht erhöret worden. Auch ward nach Moscau ein extraordinair Envoye abgesertiget / welcher wenn er zu Riga seine Suite eingerichtet / seinen Weg eiligst fortsetzen und des Französ. Ministers Anbringen vernehmen / und dessen widrige affaires hintertreiben sollte. Das Anbringen des Pohluischen Abgesandten ward gesagt / daß es in Verheurathung der Madame Razeviel bestunde; selbiger hatte die schlechte
Progres-

Progressen in dieser Campagnen wider den Erbfeind
auff die wenige assistenze der Moscoviter geschoben.
Man hörete auch allhie schon von einem Reichsta-
ge reden / der im Eintritt fünffzigigen Jahres zu Stok-
holm gehalten werden sollte ; auff welchem sonder
Zweiffel die Sachen wegen der Schwedischen Krie-
ges Macht / zu völliger perfection gebracht werden
dürfften. In

Copenhagen

war die Reise nach dem Hollsteinischen eingestellt/
dieweil wie esliche vermeineten / in solchen Landen
von benachbarten bey gegenwertigem Zustand im
Reich nichts veränderliches zubeforgen. Zu der
Kriegs-Flotte aber / welche in 15. bis 16. Capital
Kriegs-Schiffen nebst 5. kleinen bestünde / wurden
die nothwendige Victualien / auch Pulver / Kugeln
und dergleichen an Boort gebracht / und gieng die
gemeine Rede daß selbige unter dem Admiral Spaen /
Vice Admiral Böde und Schout by Nacht Wille
absegeln / jedoch wol nicht weit in See gehen / son-
dern allein auff die benachbarte Gegenden ein wa-
chendes Auge haben sollte. In dem

Hollsteinischen

war das Gerüchte von detachirung verschiedener
Troupen in das Schleswigische Fürstenthum gang
wieder verschwunden : dagegen aber solten gemeiner
Rede nach der unter Helsingnör arrestirte Grön-
landsfahrer Schiffe (wovon die Matrosen abge-
nommen / und auff die Königl. Dänische Schiff
vertheilet gewesen) fordersambst wieder relaxiree
wer-

werden. Ob nun solches beständig wird ins künftige die Zeit eröffnen. Zu

Lübeck.

hatte man Nachricht / daß nach dem des General Gouverneur Willems Excellence alle Troupen in Vorpommern gemustert / ein Detachement von denen alten Troupen auff 6000. Mann aus denselben gezogen / denen verschiedene neue Officiers vorgestellt; darneben die aus Schweden auff Küngen wulich angekommene Troupen wieder unterseckt / und fernere Ordre gegeben / den Rest zu recrutiren. Angezogene 6000. Mann / so alle wolversuchte und exercirte Soldaten / sind beordert / ihren March nach dem Rhein fortzusetzen / und hoffte man / daß dieselbe bey dortigen Actionen nicht geringen Beytrag thun werden. Als ich von hinnen wieder zuruck nach dem

Lüneburgischen

eilte / war daselbst zwar von der Hochfürstl. Zusammenkunft viel redens / noch mehr Ruhmassens; aber alles sonder Gewisheit; Dieses aber das aller Gewiseste / daß man von denen Anschlägen / bevor sie zur Execution gebracht / nichts gewisses inschreiben hätte; Die Werbung wurden wie vor so nach eifergst fortgesetzt / und hatte die Soldatesque guten Muht / ja groß Verlangen / wieder den Feind cheftens gebraucht zu werden; Man hatte dabey die betrübtte Zeitung / daß der sehr tapffere und Welt bekandte General Feld-Marschall / Graff Königsmarck / seiner in Griechenland vor wenig Monden abgelebten Gemahlin volde gefolget / und an einer schweren Krankheit / worinn er lang das Bette hütten müssen / das Zeitliche gesegnet / und also seine rühmlich geführte Felden. Thaten / mit einem seeligen Ende beschloffen. Im

Münster

Münsterischen

so wol auch durchgehends in Westphalen / samt dem Elbischen / zogen sich die Troupen so der Herr Graff Waldeck commandiren sollte / je mehr und mehr zusammen; Sonst aber war dieser Orten nichts merckliches zu berichten wannenher ich auch ohne Verzögerung meine Reise nach Holland fortsetzte. In

Amsterdam

hatte man die gute Hoffnung / daß nunmehr die Holländische Flott an einem gewissen Ort / wo sie seyn sollte / verfügen / und wird der Prinz mit vielen Vornehmen selbige bald nachfolgen. In dem

Haag

war das Placat von dem Verboth der Frankösischen Wahren und Manufacturen bereit aus Licht kommen / wovon etliche urtheilten / daß dieselbe Eron keine Seyde spinnen dürffte / wolten auch wegen der Frankösis. Kriegs-Declaration nicht sonderlich besorget seyn; angesehen Holland eine solche Macht auß denn Beinen hätte / die balland wäre / allem Unfall zu begegnen. Der General Feld-Marschall / Fürst von Waldeck hatte sich nach dem Gelberland erhoben / daselbst ein Corpo von 25000. Mann theils Holländischen / theils etlichen der Allirten Troupen bestehend / zu commandiren. Inmittlest aber hatte der in

Engeland

gegenwärtige Holländische Ambassadeur / Monfr. Eitters Sr. Königl. Maytt. ein Memorial präsentiret / und selbige darin versichert daß Ihr. Hochm. im geringsten kein Dessen auß Ihr. Königl. Maytt. Lande oder Reiche hätten: Vielmehr entschlossen wären / mit deroselben in guter Correspondenz zu leben / auch alle mit deroselben aufgerichtete Verträge und Allians fest zu unterhalten. Könnten zwar nicht in Abrede seyn / daß sie dem Prinzen zu einigem vorhabenden Dessen etliche Schiff übergeben; Wohin aber dessen Intention gerichtet / wäre ihnen unbewußt / konten ihnen auch keines weges die Muthmassung machen / daß dessen Intention auß Engeland gerichtet seyn sollte. Die Engländer hatten von ihren guten Freunden aus

Londen

unterschiedliche Schreiben; Einige daß S. Maytt. über

die wunder selkarn Coniuncturen sehr perplex; zumahl da die meisten Grossen am Hoff sich absentirten/ und auff ihre Landgüter begaben. Bald ginge die Rede/daß der Prinz Georg aus Dennemarc/bald das E. Königl. Maytt. selbst das General Commando über die Trouppen führen würde. Auch hatte man/daß E. Königl. Maytt. sich erklaret/ alles bey dem Stand zu lassen/ wie es dero Antritt gewesen/ auch das Collegium Magdalenæ seinen vorigen Besitzern zu restituiren/ und sonst alle Fundamental-Gesetze des Reichs bestens zu observiren/nichts aber wider dieselbe auff das Tapet kommen zu lassen. Gestalt auch noch von deroelben im geheimbten Rath declariret/ daß sie umb der Englischen Kirchen alle Jalousie zu benehmen/ und deroelben ein neues Zeichen dero Gunst zu geben/ die Communiones zu denen Kirchen Sachen vernichtet/ auch denen Bischöffen recommondiret/daß ein jeder dem Volk dero gnädige Intention und Promessen wegen Schutzes der Englif. Kirchen in allen Rechten und Freyheiten versichern sollte. Von der Flotte hatte man Nachricht/ daß selbige nun täglich die Coniunction derer Schiffe/so zu Bolkwich und Chatham equippirt/erwarte. Item/daß der Lord Dortmouth einige geheime Commission bey sich/und Ordre hätte/ solche nicht eher zu öffnen/ als biß er in See wäre. Auff meiner Abreise nach dem Rhein hatte man verschiedene Discurse? Ob/ im Fall dem also/ E. Hoheit der Prinz von Durani sein Vorhaben dennoch fortsetzen/ und also die Flotte wirklich möchte ausgelauffen seyn? Zu

Lupf

hatte der Prinz die Administration der Geist und Weltlichen Affairen/ohngeacht des vom Pabst ihm dazu überschickten Placats, noch nicht angetreten; Ursach war/daß im Capittel sich ein und anderer opponiret / darob die Sache zu grossem Nachtheil des Princken / welcher deshalb wochentlich an Intraden zur Bischöfflichen Taffel etlich 1000. Gulden missen muß/in Stecken gerathen. In dem

Cölnischen

forderten die Frankosen von den Einwohnern des Erzbistums schon die Contributiones ein; ohngeachtet sie nur vor wenig Wochen in öffentlichen Patenten verhiessen/ daß sie daselbst

auff

auff ihre eigne Kosten zehren wollen. Nachdem sie auch die Brücke bey

Wenn

fertig hätten/war man in dem Bergischen Lande nicht wenig besorgt/das sie den Rhein passieren möchten/ umb Elzberg und andre mehr Dörffer im Jülichschcn anzugreifen: Dahero der Churprinz einige Soldaten dahin gelegt/ der feindlichen Gewalt allen möglichsten Widerstand zu thun.

Zu

Heidelberg

hatte der Churprinz nach empfangener Huldigung auff dem Rathhause denen Unterthanen mündlich mit hohem Eidschwur die Versicherung gegeben das sie bey ihrer Freyheit nicht nur iederzeit gelassen: sondern auch besens geschütet werden sollten. Zu

Eperer

führen die Hn. Allessores noch immer in Judicando fort/und hielten täglich in Camera nach Betwonheit ihre Zusammenkünfte. Die Procuratores aber/Advocati und Notari mußte die vor Philipsburg besetzte zur Verpflegung einnehmen. Zu

Heilbrunn

war Msr. de Monclar arriviret/mit Begehren/das man etlich 100 Mann einnehmen sollte/wozu auch der Rath die Bürger-schafft persuadiren wollte. Welche dagegen von ihnen die Schlüssel gefodert/die Stücken zu Wall bringen lassen/etliche von dem Zeilad erschossen/ und als der Magistrat eine weiße Fahne ausgesteckt/solche gleich weggerissen/ja die Frankosen/da sie die Stadt Thore mit Petarden sprengen wollten/wieder zurück getrieben/bis sie mit einer stärckern Macht kämen/da sie endlich accordiren/ und 400. Mann einnehmen müssen. Bey

Philipsburg

war der Ingenieur Vauban noch am Leben/hatte auch wenig Tag vorher mit dem General Commissario St. Pois gespeiset. Die Unpäßlichkeit des General Stahrenberg bestand nur im Podagra/ so ihm doch am Commando nicht gar sonderlich hinderte: wie er denn denen Frankosen/da sie auff die Ehrenschanze gestürmet/seinen Vigeur also erwiesen/das bey 600. dafür geblieben/ ohne was sie über den Rhein führen müssen. Und obwol die Frankosen endlich hinein gelockt/ sind sie doch durch ein Paufffeuer und scharff geladene Raketen Köpffe mit großem Verlust wieder hinaus getrieben worden. Zu München

hatten Sr. Churf. Durchl. bey dero Wiederkunft ihr

Arcus Triumphales aufzurichten verbieten lassen; weil die glücklichen Progressen und herrlichen Victorien wider den allgemeinen Erbfeind sonst schon der ganzen Christenheit genugsam bekannt wären. Von hier setzte ich über Ingolstadt nach Regensburg.

Hier mußtmaßete man, daß der Franz. Minister nach übergebenen Memorial und genugsam in solchen affären informirten Successore sich wol bald von dannen begeben würde. Aus Rom

hatte man dieser Orten / daß der Cardinal de Eftree Er. Päpstl. Heill. zuversprechen gegeben / nicht allein den Cardinal Fürstenberg: sondern auch S. Britanische Majest. wider die Holländer zu assistiren entschlossen; und weil in welterm Absehen solch Vornehmen auff mercklichen Zuwachs der Römischen Kirchen gerichtet / S. Heill. es dahin dirigiren wolten / daß Ihr. Kayserl. Majest. mit denen Holländern sich in Bündniß nicht weiter einlassen möchten. Bey meiner Abreise von Regensburg hatte sich auch einer aus Nürnberg

auff den Postwagen verdingen / welcher berichtete / daß dasselbst täglich mit 4 bis 500. Mann an Schanzen gearbeitet würde; Auch hatte man mehr Stücken zu Walle geführt / und solche Anstalt gemacht / als ob man schon belagert würde. In Wien

war mercklichers mehr nicht / als daß der Franzöf. Chevalier Coligni so als Voluntair bey der Kayserl. Armee in Ungarn gedienet / arretiret und ins Landhaus geführt worden. Zu Hofe war resolviret / in Frieden mit dem Erbfeind sich keines weges einzulassen / wie denn die Türckische Gesandtschaft zu Pottendorff scharff bewachet und niemand zu derselben gelassen / auch in Ungarn in Politicis Cameralibus & Militaribus alles mit neuer Ordnung versehen wurde.

Zu wissen / daß die Ottendorffer Post aus dem Land Hadeln des Mittwochs Abends oder Donnerstags frühe in Hamburg anlanget / reiset aber des Freytags zu Mittage wieder ab / nimmt Briefe mit auff Neuenhaus Altenbrock und Mikbüttel / so können auch Reisende mit fort kommen / und logiret / in Hamburg auff der Rayen im Herkog von Sachsen Lauenburg.